

Räume der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Bibliografie:

Elfriede Windischbauer (2025).
Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig:
Um- und Neubau.
journal für lehrerInnenbildung, 25 (1), 92–97.
<https://doi.org/10.35468/jlb-01-2025-08>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>
<https://doi.org/10.35468/jlb-01-2025>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung
j l b
no.1
2025

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig: Um- und Neubau

Die offizielle Planung des Neu- und Umbaus der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig (PHS) begann mit der Ausschreibung des Architekturwettbewerbs. Für die Hochschule stand jedoch am Beginn die Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes durch Mitarbeiter*innen der PHS: Nicht das Auswendiglernen von Wissen soll im Vordergrund stehen, sondern die Umsetzung des Wissens in Können und eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die Übernahme von Verantwortung für die eigene Entwicklung und für die Gesellschaft. Diversität und Inklusion sollen nicht nur in den Inhalten vorkommen, sondern an der PHS auch gelebt werden. Die PHS wünschte sich daher für das neue Gebäude insbesondere Flexibilität, Transparenz und genug Platz für Kommunikation.

Da die PHS eine Einrichtung des Bundes und das Gebäude Eigentum der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) ist, war von Anfang an eine enge Zusammenarbeit zwischen Verantwortlichen der BIG, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und den Nutzer*innen des Gebäudes, der PHS, erforderlich. Nach der Auswahl des Siegerprojektes waren auch die Architekten Teil der Kooperation.

Die Planungsphase(n)

Nach der internationalen Ausschreibung erfolgte ein anonymes Auswahlverfahren, aus dem der Entwurf des Innsbrucker Architekturbüros Riccione als Siegerprojekt hervorging.

Es folgten Jahre der Vorbereitung und der Feinplanung. Die Architekten interessierten sich sehr für das pädagogische Konzept der PHS und versuchten, dieses in den Planungen so weit wie möglich umzusetzen, was sich heute insbesondere bei der Flexibilität der Raumgestaltung und den vielen unterschiedlichen Kommunikationszonen sowie der barrierefreien Gestaltung deutlich zeigt.

Die Ausschreibung hatte es den Architekten freigestellt, ob das alte Gebäude völlig abgerissen wird, oder ob Teile in den Neubau integriert werden. Die Bibliothek und die Musikräume waren einige Jahre zuvor saniert worden und sollten jedenfalls erhalten werden. Im Sinne der Nachhaltigkeit entschieden sich die Architekten von Riccione, den Altbau der 1960er Jahre, der eine erstaunlich gute Bausubstanz aufwies, in das neue Ensemble zu integrieren.

Von 2018 bis 2020 wurde der Altbau aus den 1960er Jahren teilweise renoviert, andere Teile, wie z. B. der großzügige Eingangsbereich und der Stefan-Zweig-Hörsaal, wurden neu gebaut. Die alte Baustruktur wurde völlig entkernt und auf ihre minimalistische Grundstruktur zurückgeführt. Die vorhandenen zentralen Baustoffe – Beton und Glas – wurden um Kunststoff ergänzt. Das Farbkonzept (rot – schwarz – weiß) unterstreicht die klaren Strukturen und gibt dem sachlichen, minimalistischen Gebäude zugleich ein gewisses Maß an Wärme. Glaselemente an der Fassade und im Inneren des Gebäudes verstärken die Transparenz und machen das Innere sehr hell und einladend.

Der Um- und Neubau der PHS erhielt 2021 eine Anerkennung im Rahmen des Architekturpreises des Landes Salzburg. 2022 wurde das Gebäude mit dem österreichischen Bauherrenpreis des Zentralverbandes der Architekt*innen Österreichs ausgezeichnet. Mittlerweile ist die PHS ein Vorzeigeprojekt für den Umgang mit Bauten aus den 1960er Jahren in Österreich.

Im Folgenden seien zwei Aspekte besonders beleuchtet, die insbesondere für eine Pädagogische Hochschule von besonderer Bedeutung sind: die PHS als Lern- und als Begegnungsort.

Die PHS als Ort des Lernens und Forschens

Die minimalistische Struktur des 1960er-Jahre-Baus ermöglichte es den Architekten, die Räume so zu gestalten, dass ein hohes Maß an Flexibilität vorhanden ist. Nur wenige Räume haben eine eindeutig zugeschriebene Funktion (z. B. Chemielabor, Lehrküche für das Fach Ernährung und Haushalt). Die meisten Räume sind multifunktional, was u. a. eine bessere Auslastung ermöglicht. Mehrere Räume können mittels einer Holzwand abgeteilt werden – das flexible Arbeiten in Klein- oder Großgruppen wird dadurch ermöglicht.

Auch die Ausstattung der Räume ist flexibel: Dreieckstische mit einer Rolle an einem Bein ermöglichen ein rasches Umstellen der Tische in Gruppen, in Kreise oder in eine U-Form. Ein – ungeplanter – positiver

Effekt dieser Art von Tischen zeigte sich unter den Bedingungen der COVID-Pandemie: Mit den Dreieckstischen konnten die Studierenden während der Präsenzphasen einzeln und mit genügend Abstand voneinander sitzen.

Flexibel ist auch die Gestaltung der Büros – je nach Bedarf der darin Arbeitenden: Die Einheiten für die Verwaltung sind in der Regel für 1 bis 3 Personen vorgesehen. Für Lehrende, die überwiegend forschend tätig sind, gibt es Einzelbüros. In vielen Büros arbeiten 2 bis 3 Lehrende, die überwiegend in der Lehre der Ausbildung oder Fortbildung tätig sind. Darüber hinaus gibt es größere Büros für so genannte „mitverwendete Lehrer*innen“, die an einer Schule unterrichten und einige Stunden an der PHS arbeiten.

Das Herzstück jeder Hochschule ist der große Hörsaal, an der PHS ist dies der Stefan-Zweig-Hörsaal, der bis zu 500 Besucherinnen und Besucher aufnehmen kann. Auch bei der Gestaltung des Hörsaals standen Flexibilität und Multifunktionalität im Vordergrund, denn der Hörsaal soll möglichst oft und für unterschiedliche Anlässe genutzt werden. Durch Trennwände kann der Hörsaal in bis zu drei Räume unterteilt werden. Um flexibel zu sein, wurde auf ansteigende Sitzreihen verzichtet. Stattdessen steht vorne ein erhöhtes Podium, das bei Bedarf (z. B. bei Auftritten eines der PHS-Musikensembles) durch Elemente vergrößert werden kann. Ohne Trennwände eignet sich der große Raum für große Vorlesungen und für akademische Feiern. Mit den Trennwänden steht bei Tagungen und Konferenzen einerseits ein Vortragssaal zur Verfügung, andererseits sind zwei Workshop-Räume angeschlossen. Die zwei kleineren Teile werden im laufenden Hochschulbetrieb als Sitzungsräume und für Lehrveranstaltungen genutzt. Der Hörsaal ist auch barrierefrei. Im Boden eingearbeitete Induktionsschleifen ermöglichen eine Übertragung an entsprechende Hörgeräte. Darüber hinaus verfügt der Hörsaal über die technischen Voraussetzungen zum Streamen von Veranstaltungen.

Ein besonderer Raum ist der so genannte Debattierraum: Dieser Raum wurde in einer Kooperation zwischen PHS und der Fachhochschule Salzburg (FH) von Studierenden der FH im Rahmen einer Abschlussarbeit entworfen und von den Architekten überarbeitet. Die besonderen Sitzgelegenheiten – die Studierenden sitzen in diesem Raum auf ansteigenden Stufen, die um eine Ecke geführt werden – laden – im Sinne des pädagogischen Konzeptes – zum angeregten Diskurs in bestimmten Lehrveranstaltungsformaten ein.

Im Sinne einer zukunftsorientierten Bildung von Lehrerinnen und Lehrern stehen neben mehreren ausgewiesenen EDV-Räumen auch ein Roboticlabor, ein Medienraum und ein Green-Room für Aufnahmen zur Verfügung. Ein Seminarraum ist mit Deckenkameras ausgestattet, um Versuche oder Unterrichtssimulationen filmen und analysieren zu können und somit eine Verbindung zur Praxis herzustellen.

Wie sehr die minimalistische und funktionelle Gestaltung der flexiblen Räume nicht nur hochschulisches Lernen unterstützt, zeigte sich während der COVID-Pandemie: Über mehrere Monate wurden die meisten Lehrveranstaltungen digital abgehalten, nur wenige Studierende waren an der PHS präsent. Da die zur PHS gehörende und nur wenige Gehminuten entfernt liegende Praxis-Volksschule damals sehr beengte Räumlichkeiten hatte, wurden während dieser Zeit einige Klassen in den Räumen der PHS geführt, um größere Abstände zwischen den Schüler*innen zu ermöglichen und das Ansteckungsrisiko zu senken. Vorbehalte einiger Lehrer*innen wegen der minimalistischen Räume und der vielen Beton- und Glaswände wurden in kürzester Zeit beseitigt, denn die Kinder gestalteten die Räume rasch um, machten sie bunt und nutzten sie für ihre schulischen Bedürfnisse. Besonders beliebt war übrigens der Stefan-Zweig-Hörsaal, wo die Kinder auf der Tribüne Referate vortrugen und sich in Selbstbewusstsein übten. Und unter der davor liegenden Treppe bauten sie mithilfe von Decken eine Lernhöhle, die sehr frequentiert wurde.

Die PHS als Ort des Kommunizierens

An einer Hochschule – insbesondere mit dem Schwerpunkt der Bildung von Pädagog*innen – wird ständig kommuniziert: zwischen Lehrenden, Studierenden und Verwaltungsmitarbeiter*innen. An der PHS stehen – außer den Büros von Lehrenden und Verwaltung sowie den Seminarräumen – viele Bereiche für Kommunikation zur Verfügung, da die großzügigen Gänge für vielerlei Aktivitäten nutzbar gemacht werden können. Es gibt Besprechungszonen, Ruhezeiten, Zonen zum gemeinsamen Musizieren, die teilweise durch Raumteiler abgetrennt werden, teilweise auch offen sind. Rote Arbeitstische, Hocker, Liegestühle und Sessel im Stil der 1960er Jahre, Sofas usw. laden zum Verweilen ein. Von der Decke baumeln Steckdosen für Handys und Laptops. So ist Kommunikation in unterschiedlichen Formen, aber auch Rückzug möglich.

Darüber hinaus steht den Studierenden im Eingangsbereich ein großzügiges Buffet zur Verfügung. Ein etwas abgetrennter Bereich des Buffets ist für die Schülerinnen und Schüler der Praxis-Volksschule reserviert. Die Kinder der Ganztagesklassen nehmen hier ihr Mittagessen ein. Außer den Studierenden der Ausbildung und den Lehrer*innen, die Fortbildungsveranstaltungen besuchen, kommen also jeden Tag auch Kinder der Praxis-Volksschule in die Pädagogische Hochschule – die Verbindung von Theorie und Praxis zeigt sich also auch in der regelmäßigen sichtbaren Anwesenheit der Schüler*innen. In der Studierendenvertretung bietet ein zweigeteilter großzügiger Raum Arbeitsplätze und Möglichkeiten für Besprechungen. Mitarbeiter*innen können in zwei Teeküchen Essen aufwärmen und in Institutsräumen Kaffee trinken.

Die PHS bekennt sich in ihrem Leitbild dazu, eine inklusive Hochschule zu sein. Eine gelungene Kommunikation bedarf auch der Barrierefreiheit. Eine von vielen Maßnahmen ist der Hochschullehrgang BLUE (Bildung-Lebenskompetenz-Und-Empowerment), der Menschen mit mentalen Beeinträchtigungen einen Zugang zu tertiärer Bildung ermöglicht. Für das BLUE-Projekt steht an der PHS ein Kommunikationsraum zur Verfügung.

Neben den bereits beschriebenen Maßnahmen im Stefan-Zweig-Hörsaal gibt es drei Lifte und ein Leitsystem für sehbeeinträchtigte Personen. In verschiedenen Räumen gibt es entsprechende barrierefreie Einrichtungen, so steht z. B. in der Lehrküche ein barrierefreier Arbeitsplatz zu Verfügung.

Fazit

Als am 8. September 2020 die BIG mir als damaliger Rektorin die Schlüssel für die neu gebaute Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig überreichte, fand ein langjähriges Projekt seinen Abschluss. Die offizielle Übergabe fand – den COVID-Bedingungen geschuldet – in kleinem Rahmen statt. Mittlerweile herrscht Leben an der Hochschule: Lehrende, Mitarbeiter*innen der Verwaltung, Studierende, Lehrer*innen in der Fortbildung und Schüler*innen lernen, forschen, kommunizieren, essen, haben Spaß, ... Die Planung des Architekturbüros Riccione unterstützt die Umsetzung des pädagogischen Konzepts der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig in vielen Belangen. Der Bau ist transparent und ermöglicht flexible Lehr- und Lernformen. Darüber hinaus unterstützen die für Barrierefreiheit getroffene-

nen Maßnahmen die Entwicklung der PHS zur inklusiven Hochschule. Großzügige Freizonen laden zu geplanter oder zufälliger Kommunikation, zum gemeinsamen Arbeiten und Musizieren oder zum Ausruhen ein.

Weiterführende Hinweise

- <https://phsalzburg.at/>
- <https://www.big.at/projekte/ph-salzburg>
- <https://www.big.at/presse-news/highlights/bauherrenpreis-fuer-paedagogische-hochschule-in-salzburg>
- <https://zv-architekten.at/bauherrenpreis/bauherrenpreis-2022/paedagogische-hochschule-salzburg>

Windischbauer, Elfriede, H-Prof. Dr.,
Hochschulprofessorin in der Lehre und Forschung,
Pädagogische Hochschule Salzburg.
Arbeitsschwerpunkte:
Bereiche Didaktik der Geschichte,
Politische Bildung und Sachunterricht
(gesellschaftliches Lernen).
elfriede.windischbauer@phsalzburg.at